



Seit der Vollsperrung der Bundesstraße 62 herrscht in der Niederlaasphe Ortsmitte Ausnahmezustand.
Fotos: Martin Völkel

Vollsperrung sorgt für Verkehrschaos

NIEDERLAASPHE Die Menschen im Dorf laufen Sturm gegen Verlagerung des B62-Verkehrs auf die engen Anliegerstraßen

Warum Ortsvorsteherin Waltraud Schäfer auf Bürgermeister Dirk Terlinden nicht gut zu sprechen ist.

vö ■ Das soll der Zustand sein, den die Menschen in Niederlaasphe bis ins dritte Quartal des Jahres ertragen müssen? Schwer vorstellbar. Durch die Vollsperrung der Bundesstraße 62 hat sich der Verkehr bereits ab den ersten Tagen der Sperrung komplett in die Ortschaft mit ihren engen Anliegerstraßen hineinverlagert. Was sich dort seit Donnerstag abspielt, lässt sich schwer in Worte fassen. Blechlawinen schlängeln sich durch die Ortschaft. Grundstücksmauern, Vorgärten und Mülltonnen? Oft ist es Zentimetersache.

„Ich kann nicht verstehen, wie solche

Entscheidungen zur Verkehrsführung getroffen werden können. Ich wohne in Niederlaasphe mit Blick auf die B62, wo ein sehr hohes Verkehrsaufkommen herrscht. Wenn ich mir vorstelle, dass der Pkw-Verkehr jetzt durch das Dorf fährt, kann ich nur mit dem Kopf schütteln“, ist Anwohnerin Ingrid Roth fassungslos.

Extrem betroffen ist die Rainstraße, die nicht mehr ist als eine enge Anliegerstraße ohne Gehweg. Ingrid Roth: „In der Rainstraße ist in vielen Bereichen kein Begegnungsverkehr möglich, weil sie zu eng ist. Warum hat man nicht den Vorschlag der Ortsvorsteherin aufgenommen, die Rainstraße und die Mittelstraße zu Einbahnstraßen zu erklären?“ Damit wäre zumindest der Begegnungsverkehr in der Rainstraße vermieden worden.

Hinzu komme, so die Niederlaaspherin, dass die Rainstraße vom Dorf her der einzige Weg sei, der zur Schule und zum Kindergarten führe. Nicht zu vergessen die Turnhalle. „Es gibt keinen Bürgersteig und so sind die Kinder auf der engen Straße ungeschützt dem Verkehr ausgesetzt. Wie werden die Kinder geschützt? Gibt es ständige Kontrollen durch die Polizei?“

Ingrid Roth macht ihrem Ärger – stellvertretend für viele Niederlaaspher – Luft. Dass Berufspendler den Parkplatz des ehemaligen Aldi-Zentrallagers nutzen sollten, möge ja eine gute Idee sein: „Aber ob die Mitarbeiter der entsprechenden Firmen einen Fußweg zum Beispiel nach GEA von etwa 20 Minuten auf sich nehmen oder mit dem Rad fahren, bezweifle ich stark.“

Die Niederlaaspherinnen und Niederlaaspher haben sich zumindest in einer WhatsApp-Gruppe vernetzt – und lassen hier mächtig Dampf ab. Es werde zu schnell gefahren, viel zu schnell teilweise, heißt es.

Und noch dazu ohne Rücksicht darauf, dass auch Fußgänger unterwegs seien. „Wo sind eigentlich die Klimakleber, wenn man sie mal wirklich braucht?“ Es kommt eine gehörige Portion Galgenhumor dazu. Aber zum Lachen ist in diesem Zusammenhang keinem mehr zumute.

Auch Ortsvorsteherin Waltraud Schäfer (SPD) ist die Vorfremde auf Ostern gründlich vergangen. Sie könne nicht verstehen, warum die Einbahnstraßen-Lösung nicht umgesetzt worden sei – damit hätte man zumindest die gefährlichen Situationen im Begegnungsverkehr verhindert: „Aber der Bürgermeister weiß es ja ohnehin besser.“ Warum die Ortsvorsteherin nicht zu den Behördenterminen eingeladen worden sei, bleibe auch ein Geheimnis. „Man muss mich ja nicht informieren, dafür darf ich mir aber die volle Breitseite an Ärger, Frust und Kritik abholen.“

Die Anlieger an der Rainstraße seien aktuell nur zu bedauern – und dieser Zustand soll noch bis ins dritte Quartal hinein andauern. Waltraud Schäfer bedient zumindest alle Hebel, die sie als Ortsvorsteherin zur Verfügung hat. Der Radar-Messwagen des Kreises Siegen-Wittgenstein steht auf ihre Initiative für eine Woche in Niederlaasphe. Und die Polizei habe sie dahingehend schriftlich kontaktiert, die Lkw aus dem Verkehr zu ziehen, die trotz des Verbotes einfach weiterführen. „Das werden wir nicht akzeptieren.“

Sie selbst habe, so die Ortsvorsteherin, unliebsame Bekanntschaft mit dem Verkehr gemacht. Sie sei auf dem Weg zur Grundschule von einem Auto am Arm touchiert worden: „Passiert ist glücklicherweise nichts. Aber Fußgänger scheinen wenig Beachtung zu finden. Es wird ohne Rücksicht auf Verluste gefahren.“



„*Man muss mich ja nicht informieren, dafür darf ich mir aber die volle Breitseite an Ärger, Frust und Kritik abholen.*“

Waltraud Schäfer
Ortsvorsteherin



Der Kreis Siegen-Wittgenstein hat auf Initiative der Ortsvorsteherin den Radar-Messwagen für eine Woche in Niederlaasphe abgestellt.